

Nr. 2.

1899.

Sitzungs-Bericht
der
Gesellschaft naturforschender Freunde
zu Berlin

vom 21. Februar 1899.

Vorsitzender: Herr WITTMACK.

Herr H. POTONIÉ sprach über das Vorkommen von *Glossopteris* in Deutsch- und Portugiesisch-Ost-Afrika.

Vor mehreren Jahren legte mir der verstorbene Reisende G. LIEDER mit der Bitte um Bestimmung fossile Pflanzenreste aus Portugiesisch-Ost-Afrika vor, die zwei Tagereisen von der südlichen deutschen Grenze vom rechten Ufer des Ludyende an der Kohlenfundstelle „Makaa“ (d. h. Kohle) herstammten. Es waren gut erhaltene Wedel-Reste von *Glossopteris indica* BRONGN. pro varietas (incl. *Gl. communis* O. FEISTMANTEL). Obwohl ich Herrn LIEDER auf die Wichtigkeit des Fundes aufmerksam gemacht habe, hat er doch nichts über dieselben veröffentlicht. Herr Berg-Assessor BORNHARDT, den ich auf Grund der genannten Reste vor seiner Reise nach Deutsch-Ost-Afrika ausdrücklich auf *Glossopteris* und zur Sicherheit auch auf die unter dem Namen *Vertebraria* ROYLE bekannten Rhizome von *Glossopteris* aufmerksam gemacht habe, hat nun das Glück gehabt, in Deutsch-Ost-Afrika Vertebrarien zu finden, so dass nunmehr auch hier die *Glossopteris*-Facies constatirt ist. Diese Vertebrarien stammen aus thonigen Schichten, die mit Kohleflötzen abwechseln, von den Kohlen-Aufschlüssen am Südabfall des Kingalo-Berges, also von der Tafellandschaft südlich des unteren Ruhuhu, östlich des Nyassa.

Sehen wir von den revisionsbedürftigen Angaben des Vorkommens von *Glossopteris* in Europa ab, so wäre diese Gattung nunmehr in den folgenden Ländern festgestellt worden:

Capland, Transvaal, Portugiesisch-Ost-Afrika, Deutsch-Ost-Afrika, Afghanistan, Vorder-Indien, Tonkin, Borneo, Ost-Australien, Tasmanien, Neu-Seeland, Rio Grande do Sul und Argentinien.

Wie man sieht, ist damit eine Brücke zwischen Transvaal und Afghanistan geschlagen.

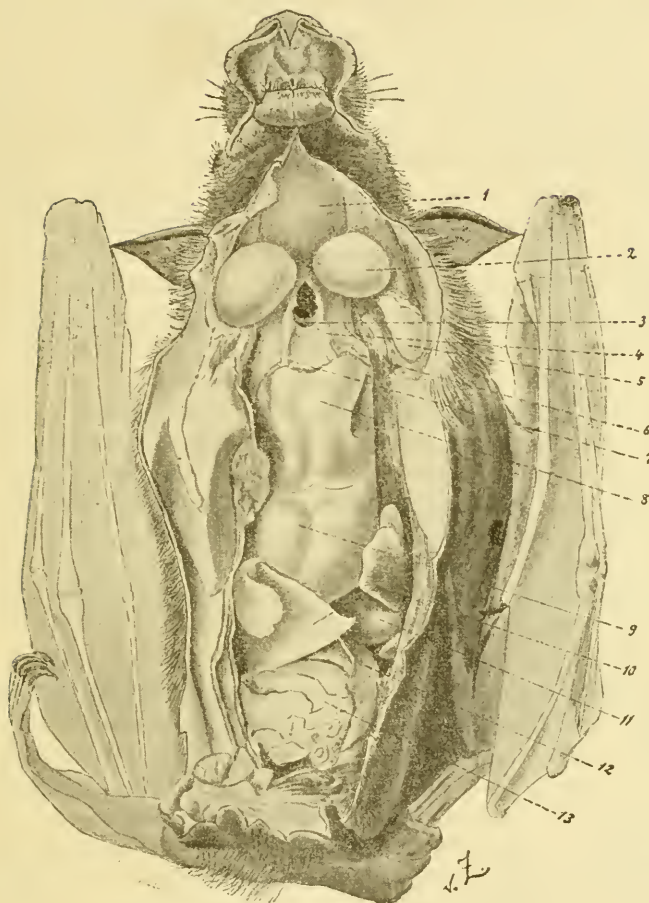
Ausführliches über den Gegenstand werde ich in dem von Herrn BORNHARDT zu veröffentlichenden Reisebericht bringen.

Herr MATSCHIE gab einige Beiträge zur Kenntniss von *Hypsignathus monstrosus* ALLEN.

G. E. DOBSON hat im Jahre 1881 über die sonderbare Gestalt des Zungenbeins und Kehlkopfes bei den unter dem Gattungsnamen *Epomophorus* bekannten Flughunden berichtet (Proc. Zool. Soc. London, 1881, p. 685—693, mit 6 Bildern). Ich bringe hier die Abbildung eines Präparates, welches die ausserordentlich starke Entwicklung des Kehlkopfapparates bei einem alten ♂ von *Hypsignathus monstrosus* ALLEN zeigt. Das Brustbein und die Brustmuskulatur sind weggenommen worden.

DOBSON's vorzüglicher Beschreibung kann ich nur wenig hinzufügen. Bei weiblichen Thieren von *H. monstrosus* reicht der Kehlkopf nur wenig unter das Manubrium sterni herab; bei den alten Männchen bedeckt er fast vollständig die Lungen und erstreckt sich bis an das Zwerchfell. Der Kehlkopf ist hier ungefähr halb so lang wie die Wirbelsäule.

Das Basihyale ist schmal und flach und aboral gekrümmt, die Thyrohyalia sind etwas länger als das Basihyale, setzen sich in stumpfem Winkel nach unten und hinten an das Basihyale an und sind spatelförmig gestaltet. Die Ceratohyalia sind klein und mit den anderen Zungenbeinknochen nur durch Ligament verbunden. Die Epihyalia



Hypsignathus haldemani (HALLOW.).

1. Unterzunge; 2. Vorderer Luftsack; 3. Kehildeckel; 4. Muskel;
5. Hinterer Luftsack; 6. Thyrohyale; 7. Basihyale; 8. Schildknorpel;
9. Ringknorpel; 10. Lunge; 11. Herz; 12. Zwerchfell; 13. Darm.

sind am freien Ende oval abgerundet und gegen die Ceratohyalia stilförmig flach ausgezogen.

Zwischen den beiden vorderen Luftsäcken kann ich einen dritten unteren Sack nicht auffinden; dagegen lässt

sich ein jederseits über der Achselgegend liegender dünnwandiger Sack von dem Schlunde aus aufblasen.

DOBSON hat schon hervorgehoben (l. c. p. 690), dass bei *E. comptus* der Kehlkopf und das Zungenbein sehr ähnlich aussehen wie bei *E. franqueti*, und dass *E. macrocephalus*, *labiatus*, *gambianus* und *minor* eine zweite Gruppe bilden, soweit es die Gestalt der oben genannten Organe betrifft. *E. monstrosus* zeigt ähnliche Verhältnisse, wie diese letztere Gruppe, unterscheidet sich aber von ihr durch die gestielten Epihyalia und von allen *Epomophorus*, welche DOBSON erwähnt, durch das aboral gekrümmte Basihyale.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich darauf aufmerksam machen, dass *Pteropus haldemani* HALOWELL (Proc. Acad. Nat. Sc. Philadelphia 1846 III. No. 3, p. 52), wie aus der ausführlichen Originalbeschreibung leicht zu ersehen ist, zur Gattung *Hypsignathus* ALLEN gehört. Da ich keinerlei Unterschiede zwischen *Pt. haldemani* und einem jungen *Hyps. monstrosus* zu finden vermag, so ersetze ich den bisher üblichen Namen dieses Flughundes durch den älteren, von HALOWELL gegebenen, und nenne das Thier nunmehr *Hypsignathus haldemani* (HALOWELL).

Die echten Molaren von *Hypsignathus* haben, wie bei allen *Megachiroptera*, eine Längsfurche auf der Zahnkrone; der zweite untere Molar hat auf der Aussenkante drei Höcker, welche nach hinten an Grösse abnehmen, auf der Innenkante befindet sich ein einziger, gewöhnlich auf der Krone eingekerbter Höcker. Diese Zahnbildung erinnert sehr an diejenige, welche ich von *Microlestes* PLIENINGER aus dem Stuttgarter Museum kenne; eine Vergleichung von *Hypsignathus* und *Microlestes* ist vielleicht von einigem Interesse. ZITTEL's Beschreibung der als *Microlestes* bekannten Zähne (Palaeozoologie IV. Mammalia, 1881, p. 79—80) passt vorzüglich auf *Hypsignathus*: „Die länglich vierseitige Krone der kleinen, zweiwurzigen Molaren zeigt eine tiefe Längsfurche, welche aussen und innen von einem erhabenen, gezackten Rand begrenzt wird.“

Herr L. WITTMACK sprach über **Phyllomanie (Blattsucht) an einer Haferrispe.**

Eine höchst merkwürdige, bisher, soweit bekannt, noch nicht beschriebene Monstrosität einer Haferrispe sandte Herr H. KNAKE in Pennigsehl bei Borstel, Kreis Nienburg (Hannover) im December 1898 der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft zur Ansicht ein, und diese ersuchte mich um nähere Erläuterung der Sache.

Zunächst sei bemerkt, dass die Rispe nicht unter *Avena sativa*, sondern unter *Avena strigosa*, dem Rauhafer, 1897 gefunden wurde. Herr H. KNAKE hat dies Exemplar dem Museum der landwirthschaftlichen Hochschule in Berlin zum Geschenk gemacht, und möchte ich ihm auch an dieser Stelle dafür meinen verbindlichsten Dank aussprechen. Ein zweites Exemplar, das Herr KNAKE 1898 fand, befindet sich noch in seinem Besitz.

Die Achse der Rispe hat nur eine Länge von etwa 9 cm, gerechnet vom Ansatz der untersten Aeste bis zum Anfang des obersten Aehrchens. Der Durchmesser der Rispe beträgt nur 5—6 cm. Alle Aeste sind einseitswendig, die einzelnen Aehrchen ganz ausserordentlich verlängert, 4—6 cm lang, mit äusserst zahlreichen Spelzen besetzt, einseitswendig sichelförmig abwärts gebogen, von röthlich-gelber Farbe und schön seidenartigem Glanz. Das Ganze erinnert sehr an einen Federbusch.

Am untersten Knoten der Rispenachse entspringen 4 Aeste, von denen einer nur 1,5 cm lang und unverzweigt ist, auch nur 1 Aehrchen trägt. Dieses Aehrchen ist herabgebogen und das einzige, welches am getrockneten Exemplar nach einer anderen Seite der Hauptachse schaut als die übrigen.

Ein zweiter, nicht viel längerer Ast des untersten Quirls geht der Hauptachse parallel, aber geschlängelt, nach oben und ist einmal verzweigt, jeder Zweig trägt 1 Aehrchen.

Ein dritter Ast geht horizontal, etwas nach unten ge-

bogen, ab, ist im Ganzen ca. 4 cm lang und trägt an kurzen Zweigen 3 Aehrchen.

Der vierte Ast ist der stärkste, er ist aufrecht, geht dicht der Hauptachse anliegend über den nächsten, höher stehenden Knoten hinweg, ist im Ganzen 6 cm lang und trägt 2 Aehrchen.

Fast 2,5 cm über dem untersten steht der zweite Knoten: an ihm entspringen 6 aufwärts gerichtete, kurze Aeste, oder streng genommen nur 1, der aber sofort an seiner Basis 5 Zweige abgiebt. Jeder Ast trägt 1—2 Aehrchen (genau lässt sich das ohne Gefahr der Beschädigung der interessanten Missbildung nicht ermitteln, ist auch gleichgültig). Beachtenswerth ist aber, dass hier noch mehr als am untersten Quirl die Aehrchenstielen die Tendenz haben, geschlängelt zu verlaufen. Der eine derselben windet sich in lockerer Spirale um die Hauptachse der Rispe, und zwar rechts, im Sinne der Botaniker, d. h. wie der Zeiger der Uhr; ein anderer geht plötzlich in scharfem Bogen, links gewunden, fast quer um die Hauptachse herum.

Der dritte Knoten steht wieder 2,5 cm über dem zweiten; an ihm stehen zwei kurze, einährige Aeste und ein langer, zweiähriger Ast.

Der vierte Quirl, wiederum ca. 2,5 cm über dem dritten, zeigt zwei $\frac{1}{2}$ bez. 1 cm lange Reste von Aesten; das Uebrige ist abgebrochen.

Dann verlängert sich die Achse noch um 2,5 cm und trägt an der Spitze ein anfangs symmetrisches, dann aber auch sichelförmiges und plötzlich abwärts gekrümmtes Endährchen.

Was der ganzen Missbildung eine so auffällige, noch nie gesehene Erscheinung giebt, sind die einseitwendigen, sichelförmig gekrümmten Aehrchen, die aus lauter Spelzen bestehen, gar keine Staubgefäße und Fruchtknoten haben. Es liessen sich an einem ca. 5 cm langen Aehrchen bis 38 Spelzen zählen, also ca. 19 Paar, und ähnlich viele finden sich in allen übrigen 20 Aehrchen. Dabei sind diese alle, wie gesagt, verlängert, 5—6 cm lang.

Ein normales Haferährchen ist nur ca. $2\frac{1}{2}$ cm lang

und hat an der Basis bekanntlich 2 grosse, unfruchtbare Spelzen, die sog. Hüllspelzen, Klappen oder glumae, welche alles Uebrige einschliessen. — Im Innern findet man bei normalen Aehrchen 1—3 Blüthchen, jedes hat 2 Spelzen oder paleae, ferner 2 kleine Schüppchen, 3 Staubgefässe und 1 Fruchtknoten mit 2 Narben.

Hier dagegen ist von allem diesen nicht die Rede. Spelzen, Spelzen, nichts als Spelzen! Die beiden untersten sind die gewöhnlichen Hüllspelzen, haben auch ganz die normale Gestalt und normale Stellung, d. h. das Einandergegenüberstehen der gewöhnlichen beiden Hüllspelzen des Hafers; die äussere ist aber oft 8-, die innere 7-nervig. Gewöhnlich ist bei normalem Hafer die äussere 7—9-, die innere 8—11-nervig; bei *Avena strigosa* sind beide 7--9-nervig.

Die folgenden Spelzen sind meistens nicht mehr einander gegenüberstehend, sondern alle nach einer Seite, auswärts, gerichtet und wegen dieser einseitigen Entwicklung ist offenbar die fortwachsende Achse zur sichelförmigen Krümmung an der inneren Seite veranlasst worden. Die beiden grannenartigen Spitzen der Deckspelzen von *Avena strigosa* fehlen überall, ein Beweis mehr, dass es alles Hüllspelzen sind.

Einseitswendige Blütenstände kommen bei vielen Gräsern vor, schwach ausgeprägt beim Knautgras, stark beim Kammgras, Borstengras, *Panicum sanguinale* (Bluthirse), *Chloris* etc., am schönsten wohl bei der in Ostafrika und Ostindien häufigen *Eleusine Coracana*, und mein verehrter Freund Prof. Dr. PAUL MAGNUS, der die vorliegende Missbildung auch, wie alle meine botanischen Kollegen, für bisher unbekannt und höchst interessant hält, meinte, man könne vielleicht auch in dieser Abnormität die Tendenz zu einseitswendigen Blütenständen finden, die bei Gräsern ziemlich verbreitet ist. — Indess, wenn man sich die Sache recht überlegt, ist die Einseitigkeit in unserem Falle noch viel weiter vorgeschritten. Bei normalen einseitswendigen Blütenständen stehen wohl die Aeste und Aehrchen einseitig, aber die Spelzen in den einzelnen Aehrchen sind

nicht einseitswendig, sondern stehen immer links, rechts, links, rechts einander gegenüber (nach $\frac{1}{2}$ Stellung); hier dagegen stehen die Spelzen alle links, oder alle rechts; also ganz einseitswendig.

Da die Spelzen der Gräser als die Scheiden von Laubblättern anzusehen sind, deren Spreite verkümmert oder in eine Granne umgewandelt ist, so kann man die Sucht, fortwährend Spelzen zu erzeugen, auch Blattsucht, Phyllomanie, d. h. fortgesetztes Anlegen derselben Blattart, nennen, eine Bezeichnung, die Prof. MAGNUS eingeführt hat.

Warum aber bildeten sich so viele Spelzen in einem Aehrenchen? Und warum alle einseitswendig? Auf diese Frage lässt sich keine Auskunft geben. Milben od. dergl., die etwa durch Benagen einen Reiz ausgeübt hätten, sind nicht zu sehen, auch durchaus keine Frassstellen. Die grosse Zahl der Spelzen kann man sich ebenso wenig erklären, wie die zahlreichen Blumenblätter in einer gefüllten Nelke, die meist doch nur aus den 10 Staubblättern hervorgegangen sind. Es ist eben in der Natur oft die Tendenz, wenn sie einmal eine Schranke durchbrochen hat, immer weiter in derselben Richtung fortzufahren.

Bei der Nelke kommt übrigens mitunter auch eine derartige Phyllomanie (aber keine einseitswendige) vor, indem statt der normalen 2—3 Paar Hüllschuppen an der Basis des Kelches immerfort solche erzeugt werden, so dass das Ganze die Gestalt einer Weizenähre erhält (Wheat-ear Carnation der Engländer). Einen sehr schönen Fall davon hat Prof. MAGNUS in der Gartenflora 1893, S. 269, mit Abbildung beschrieben.

Verzeichniss der an den Referierabenden besprochenen wissenschaftlichen Arbeiten.

Vorbemerkung. Am 17. November 1896 fasste die Versammlung der ordentlichen Mitglieder der Gesellschaft naturforschender Freunde auf Antrag des Herrn Fr. E. SCHULZE den Beschluss, vom Jahre 1897 ab an jedem zweiten Dienstag im Monat einen Referierabend anzusetzen, während der dritte Dienstag, wie bisher, für Original-Mittheilungen bestimmt bleiben solle. Man ging hierbei von der Ansicht aus, dass es bei der überreichen Fülle der Fachliteratur dem Einzelnen nicht mehr möglich sei, alle wichtigeren Arbeiten seines Specialfaches und der verwandten Disciplinen durch Selbststudium ausreichend kennen zu lernen, dass es daher erwünscht sein müsse, durch kurze, aber die Kernpunkte treffende Referate auch über solche Arbeiten unterrichtet zu werden, deren eigene Kenntnissnahme nicht möglich war. — Die Erfahrung hat gelehrt, wie zweckmässig diese Einrichtung ist. Die Referierabende haben sich eines regen Besuches zu erfreuen und die an die Berichte sich knüpfenden Diskussionen legen den Beweis dafür ab, dass das Interesse ein sehr lebhaftes ist.

In der Sitzung der ordentlichen Mitglieder vom 21. Februar 1899 ist auf Antrag des Herrn K. MÖBIUS beschlossen, die Namen der Referenten und die Titel der von ihnen besprochenen Schriften vom Januar d. J. ab in den Sitzungsberichten aufzuführen.

Neue Arbeiten, über welche ein Referat gewünscht wird, wolle man direkt an die Bibliothek der Gesellschaft naturforschender Freunde, Berlin W., Französische Strasse 29, einsenden.

Die Herren Referenten werden gebeten, den vollständigen Titel der Schriften, über die sie berichtet haben, der Redaktion mitzutheilen.

Referierabend am 10. Januar 1899.

Herr **O. Heinroth** über Baer, Ueber Bau und Farbe der Flügelschuppen bei Tagfaltern. Z. f. wiss. Zool. 1898. Bd. 65, Heft I, p. 51—64.

- Herr **Fr. Kopsch** über W. Waldeyer, Das Becken. Topographisch-anatomisch mit besonderer Berücksichtigung der Chirurgie und Gynaekologie dargestellt. Bonn 1899. Verlag von Friedrich Cohen.
- , F. Hochstetter, Beiträge zur Entwicklungsgeschichte des Gehirns. Bibliotheca medica. Abtheil. A. 26 Seiten. 4 Tafeln.

Referierabend am 14. Februar 1899.

- Herr **Rengel** über Biedermann, Verdauung der Larve von *Tenebrio molitor*.
- Herr **Möbius** über Aurivillius, C. W. S., Vergleichende thiergeographische Untersuchungen über die Plankton-Fauna der Skageraks in den Jahren 1893—1897. Kongl. Svensk. Vetensk. Akad. Handl. Bd. 30, No. 3. Stockholm 1898.
- Herr **Kny** über A. Nestler, Ueber die durch Wundreiz bewirkten Bewegungserscheinungen des Zellkerns und des Protoplasmas. Sitz. Ber. d. Akad. d. Wiss. in Wien. Bd. 107, Abth. I.
- Herr **Römer** über W. Kückenthal, Leitfaden für das zoologische Praetikum. Jena, Gustav Fischer. Mit 172 Abbildungen im Text. Preis ungeb. 6 Mark. 1898. 283 pag.
- Herr **Kolkwitz** über E. Zacharias, Ergebnisse der neueren Untersuchungen über die Spermatozoiden. Botanische Zeitung 1899. No. 1.

Im Austausch wurden erhalten:

- Geol. Förening Stockholm, Bd. 20, Heft 6, 7; Bd. 21, No. 1.
Mém. Soc. Science natur. Cherbourg. T. XXX.
Bullet. Soc. Sci. Natur. Ouest France Nantes, T. 8, Trim. 1, 2.
Mittheil. Deutsch. Seefischereivereins, Bd. XIV, No. 11, 12.
Verhandl. botan. Verein Prov. Brandenburg, Jahrg. 40.
Ann. Rep. Curator Mus. Compar. Zool. 1897/98.
26. Jahresber. westfäl. Prov.-Verein 1897/98.

- Mem. y Revista Soc. Cientif. „Antonio Alzate“, XI, No. 9—12.
 Proc. Acad. Nat. Sci. Philadelphia 1898, Part II.
 Transact. Ottawa Literary Scientif. Soc., No. 1.
 Bullet. Soc. Imperial Natural. Moscou 1898, No. 1.
 Tijdschr. nederland. dierkundig. Vereenig., (2) VI, No. 1.
 Berl. Entom. Zeitschr., Bd. 43. Heft 1, 2.
 Korrespondenzblatt Naturf. Verein Riga, XL.
 Comunicaciones del Mus. Nac. Buenos-Aires, T. I. No. 2.
 University of Toronto Studies 1898, No. 1.
 Anal. Mus. Nac. de Montevideo, T. III, Fasc. X.
 Trans. Wagner Free Instit., vol. III, part. IV.
 Mineral Resources 1898, No. 4.
 Rec. Geol. Survey New S. Wales. vol. VI, p. I.
 Mem. Geolog. Survey N. S. Wales Palaeontology, No. 6.
 Monographs Unit. Stat. Geolog. Survey, vol. XXX.
 Bolet. mens. observat. meteorol. central., Aug. Sept. 1898.
 Mém. Comité Geolog., vol. XVI. No. 1.
 Trans. Zool. Soc. London, vol. XIV, part 7. 8; XV, part. 1.
 Transact. Cambridge Philos. Society, vol. XVII, part. II.
 Stavanger Museum Aarsberetning for 1897.
 Account Crustacea Norway, vol. II, part. XI, XII.
 Journ. As. Soc. Bengal, vol. XLII, Part II, Titel u. Index f. 1897.
 „ „ „ „ „ „ „ No. 1, 2. 1898.
 „ „ „ „ „ „ „ Part III, No. 1, 1898.
 Meddel. Soc. Faun. Flor. Fenn., Heft 23, Helsingfors 1898.
 Act. Soc. Faun. Flor. Fenn., vol. XII u. XIII.
 Christiania Vid. Selsk. Förh. for 1898, No. 1—5. Christia-
 nia 1898.
 Mittheil. Nat. Mus. Hamburg. XV. Jahrg., 1898.
 Atti Soc. Ligust., Vol. IX, No. 3 u. 4, Anno IX, Genova 1899.
 Atti Soc. Toscana Sc. Nat., Vol. XVI, Pisa 1898.
 Atti Soc. Nat. Modena, Ser. III, Vol. XV, Anno XXX, Fasc.
 I u. II, Modena 1898.
 „ „ „ „ „ „ „ Vol. XVI, Anno XXXI,
 Fasc. I u. II, Modena 1898.
 Proc. Amer. Ac. Arts a. Sci., Vol. XXXIV, No. 1, August 1898.
 Sitzungsber. kgl. Ak. Wissenschft., XL-LIV, Oct.-Dec. 1898,
 Berlin 1898.

- Leopoldina. Heft XXXIV, No. 11, 12; Heft XXXV, No. 1.
Naturwissenschaftl. Wochenschrift, Bd. XIII, No. 47—52;
Bd. XIV, No. 2, 3, 4, 5, 7, 8.
Rendic. Accad. Sc. Fis. Mat., Ser. 3. Vol. IV, V.
Dep. of the Int. Bull. U. St. Geolog. Surv., No. 88 u. 89.
Verh. Nat.-Med. Ver. Heidelberg. Neue Folge, Bd. VI, Heft 1.
Ann. K. K. Nat. Hofmus., Bd. XIII, No. 1.
Proc. Transact. Nat. Hist. Soc. Glasgow, Vol. I, Part 1—3;
Vol. II, Part 1—2; Vol. III, Part 1—3; Vol. IV,
Part 1—3; Vol. V, Part 1—2.
Anzeiger Akad. Wiss. Krakau 1898, October—December.
Bull. Un. Stat. Geolog. Survey, No. 149.
Journ. Micr. R. Soc. London 1898, Part 6.
Commissão Geogr. e geol. Sao Paulo 1893—1897.
Report Secretary of Agriculture 1898.
Proc. Canad. Instit. Toronto, vol. 1, part. 6, No. 6.
Trans. Acad. Sci. St. Louis, vol. VII, No. 17—20; vol. VIII,
1—7.
Kansas. University Quarterly, vol. I, 1, 3, 4; II, 1—4;
III, 1—4; IV, 1—4; V, 1, 2; VI, 1—4; VII, 1, 2.
Bollet. Pubbl. Ital. 1898, 309—311; 1899, 315.
Annuaire Mus. Zool. Petersburg 1898, No. 1, 2.

Als Geschenke wurden dankbar entgegengenommen:

COULTER, The origin of Gymnosperms and the Seed habit.
Arch. Instit. Botan, vol. I.

GRAVIS, Recherches anatomiques et physiologiques sur le
Tradescantia virginica. Bruxelles 1898.

Druckfehler - Verzeichniss.

- S. 2, Z. 5 v. u. lies zugehörigen statt zugehörigen.
 S. 5, Z. 11 v. u. lies anzusprechen statt auszusprechen.
 S. 6, Z. 12 v. o. lies *Cercopithecus* statt *Ceropithecus*.
 S. 10, Z. 16 v. u. lies beschriebenen statt beschriebene.
 S. 17, Z. 5 v. o. lies und mich statt mich und.
 S. 25, Z. 11 v. o. lies Gegend statt Gegen.
 S. 36, Z. 14 v. u. lies Practicum statt Practicum.
 S. 37, Z. 15 v. o. lies Survey statt Suvrey.
 S. 63, Z. 4 v. o. lies ausgewachsenen statt ausgewachsenen.
 „ Z. 17 v. u. lies mm statt m.
 S. 64, Z. 6 v. u. lies *Eichhornii* statt *Eichhornia*.
 S. 65, Z. 9 v. u. lies Vidensk. statt Vitensk.
 „ Z. 9 v. u. } lies Kjobenhavn statt Kjobenhaon.
 „ Z. 8 v. u. }
 S. 74, Z. 4 v. o. lies sein statt seien.
 „ Z. 16 v. u. lies welche statt welehe.
 S. 77, Z. 1 v. u. lies befinden statt befindan.
 S. 79, Z. 3 v. o. lies Kavirondo statt Ravirondo.
 S. 84, Z. 17 v. o. lies in statt in.
 „ Z. 9 v. u. lies ihre statt ihrer.
 S. 86, Z. 12 v. u. lies Wisconsin statt Wiconsin
 „ Z. 2 v. u. lies Separat statt Separat.
 S. 94, Z. 6 v. u. lies absoluten statt absoluten.
 S. 95, Z. 2 v. o. lies die statt dis.
 „ Z. 11 v. u. lies hierbei statt herbei.
 S. 104, Z. 7 v. u. lies worden statt worden.
 S. 130, Z. 15 v. u. lies Mittel-Asien, statt Mittel-Asiens.
 S. 154 (Erklärung zu Figur 1) lies Zwischenraum statt Zwischen-
 raum.
 S. 166, Z. 13 v. u. lies dem statt den.
 S. 204, Z. 13 v. u. lies eingeschachtelte statt eingeschachteln.
 „ Z. 5 v. u. lies mechanischen statt mechanischeb.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [1899](#)

Autor(en)/Author(s): Wittmack Ludwig

Artikel/Article: [Sitzungs - Bericht der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin vom 21. Februar 1899 27-38](#)